Wort zum letzten Dienstag

**„fair statt bitter“**

Der Bildungsabend **„Gott oder Mammon: Die Alternativen zur Alternativlosigkeit“ fand am vergangenen Dienstag im Gemeindesaal der Kreuzkirche statt. Es ging genauso wie in den begleitenden Gottesdiensten „fair statt bitter. Alternativen sind möglich“ um den fairen Welthandel als konkrete Form der Friedensstiftung und des österlichen Lebensstils. Als Ko-Referent war der Mitarbeiter der Europäischen Kommission, Jens Mester zu Gast. Er brachte persönliche und beeindruckende Schilderungen von echten, authentischen Zeitgenossen mit, die das Leben der Menschen in Europa friedensstiftend, helfend und solidarisch prägen.**

Ganz im Gegensatz dazu ist „Mammon“ der Gott, dem wir bereit sind, alles ohne Rücksicht auf Verluste zu opfern. Er kommt auch in religionsloser Gestalt daher, verlangt Menschen- und sogar Kinderopfer, ist ein Feind von Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität unter Menschen und ein Gegenspieler des biblischen Gottes, der in Weihnachten und Ostern radikal an der Seite der Menschen und des Lebens steht.

7 Impulse wurden wichtig:

1. Überall schotten sich Reiche von den Armen ab und teilen nicht. Zugleich wollen Reiche als Wohltäter gefeiert werden. Darum bleibt die Wahrheit über Armut und Reichtum unklar.
2. Reichtum will keinen wirklich demokratischen Staat, der Schwache schützt und die Bedürfnisse aller(!) im Blick hat. Darum rufen die Vertreter des Reichtums nach wirtschaftlicher Deregulierung – außer, ihr Reichtum wird durch Bankenrettungen risikofrei gesichert. Da soll der Staat hochaktiv werden.
3. Im Kleinwalsertal und im Bregenzer Wald wurde ein Modell der Solidarität erfunden: Allmeinde und Genossenschaftsbewegung. Millionen Arbeitnehmer profitieren mittlerweile davon. Europa als Friedens- und Gerechtigkeitsprojekt ist ein Teil davon.
4. Der Hauptkonflikt, den die Bibel beschreibt ist, ist nicht der von Glaube und Unglaube sondern von Armut und Reichtum. Seit der Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Sklaverei steht Gott eindeutig auf der Seite der Unterdrückten. Das 1. Gebot „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ sichert die Gleichheit aller(!) Menschen als Kinder Gottes. Der Streit um die Frage nach dem „rechten Glauben“ kommt erst auf, nachdem die Menschheit sich in reich und arm sowie mächtig und ohnmächtig trennte.
5. Jesus als Prediger der Gewaltfreiheit und Geschwisterlichkeit empfiehlt den Weg der Reform statt Revolution: Wie mit ihm damals in Galiläa damals können auch heute Teillösungen für das Gesamtproblem von Armut und Reichtum gefunden werden. Diese Teillösungen sind Vorbilder und breiten sich weiter aus. Das Gute wird „automatisch“ wachsen, wie der Sauerteig oder die aufgehende Saat in Jesu Gleichnissen, die wir im Neuen Testament lesen.
6. Der faire Welthandel ist ein Teil der Dynamik des Guten, ebenso das Friedensprojekt Europa.
7. Fair gehandelte Waren schmecken sehr gut und sind preis-wert. Die Versammelten beim Vortrag haben sie gekostet und genossen.

Es wurde empfohlen, zur Europa-Wahl zu gehen und den Parteien die Stimme zu geben, die sich um Solidarität und Frieden unter allen Menschen kümmern.

Es wird von den Engagierten gewünscht, dass der faire Welthandel durch die Weltläden in Oberstdorf und anderswo mehr Zulauf erhalten. Dazu kann jede/r beitragen. Schön wäre es auch, die Gastronomen und Touristiker in Oberstdorf und im Kleinwalsertal orientieren sich ebenfalls verstärkt in Richtung des fairen Welthandels.

Herzlich, Ihr und euer Pfarrer Frank Witzel